

Zu beiden Seiten wird dieses über 3200 Jahre alte Denkmal, ähnlich wie der Obelisk vor St. Peter in Rom, von zwei imposanten, 9 m. hohen *Fontänen flankirt. Eine jede derselben baut sich etagèrenartig aus über einander geordneten flachen Schalen auf, aus denen die Wassermassen kaskadenartig herabfallen, während zugleich durch kolossale Bronzefiguren breite Wasserstrahlen wieder springbrunnenähnlich in schiefer Richtung emporgeschleudert werden, so dass ein sich vielfach kreuzendes Spiel der zu Staubregen aufgelösten Wasserfarben entsteht.

Der Brunnen nach der Madeleineseite zu soll die Flussschiffahrt durch die Statuen des Rheins und des Rhône (modellirt von Gechter) symbolisiren (umgeben von den personificirten Blumen-, Getreide- und Weinrenten), oben stehen die Genien des Ackerbaues, der Flussschiffahrt und der Industrie, von Feuchères. — Der Brunnen nach der Seine-Seite zu ist der Seeschiffahrt durch die Figuren des Oceans und des Mittelmeers, von Debay Vater, gewidmet (umgeben von der Fisch-, Korallen-, Muschel- und Perlfischerei, von Desboeufs), den anderen Genien entsprechen die der Astronomie, des Handels und der Seeschiffkunst, von Brion. — Tritonen und Nereiden füllen die untersten, 16 m. Durchmesser haltenden Bassins. Die Figuren und Ornamente sind aus Eisenguss, wurden aber 1861 galvanisch bronzirt.

Die Wasserkünste spielen nur Nachmittags von 2—6 Uhr; jede Fontäne hat binnen 24 St. einen Wasserverbrauch von 6716 Kubm.

Die Linien, welche den Platz gegen die umgebenden Strassen abgrenzen, sind durch schwere steinerne Barrieren gezogen, hinter welchen bis 1854 die S. 153 erwähnten verhängnisvollen Gräben waren. An den Ecken des Oktogons sind wiederum acht kolossale Monumentalstatuen von Provinzialhauptstädten: gegen die Seine zu l. Lyon und Marseille, von *Petitot*, r. Bordeaux und Nantes, von *Cuthouet*; — gegen die Madeleine zu l. Lille und Strassburg, von *Pradier*, r. Brest und Rouen, von *Cortot*. — Dazwischen sind noch 20 Monumentalkandelaber, gleichfalls bronzirte Säulen mit Schiffsschnäbeln, vertheilt, und 220 andere Kandelaber, in Verbindung mit den unzähligen Gasflammen der 2100 m.

lang sich hinaufziehenden *Avenue des Champs-Elysées* (S. 281), erhalten auch des Abends diesem Platz seinen grossartigen Charakter.

Die ganze jetzige dekorative Disposition rührt von dem Architekten *Hittorf* (einem gebornen Kölner, gest. 1867) her.

Der **Pont de la Concorde** (Pl. I. B3), zwischen dem Platz und dem Palais Bourbon (S. 498), wurde 1787—90 nach Plänen von *Perronet* zum Theil aus den Steinen erbaut, die man bei der Schleifung der Bastille (S. 363) gewann. Anfangs trug er den Namen Pont Louis XVI, dann von 1792—95 Pont de la Révolution; nach dieser Zeit erhielt er die noch heute gültige Bezeichnung. Wegen seiner Nähe bei den Champs-Elysées gehört er zu den frequentesten Brücken. Zu Napoleons I. Zeiten war er mit den Statuen von acht berühmten, auf dem Schlachtfeld gefallenen Generälen geziert. Diese wurden zur Zeit der Restauration entfernt und durch jene zwölf Kolossalstatuen ersetzt, die man jetzt im Schlosshof von Versailles erblickt, wohin sie Ludwig Philipp 1837 schaffen liess. Die Aussicht von dieser Brücke ist eine der prächtigsten, welche die Seineufer darbieten. Flussabwärts fällt besonders das stattliche Palais des Fêtes (S. 514) in die Augen. L. dehnt sich der Quai des Tuileries (S. 280) aus, r. der *Quai de la Conférence*, ein Theil jenes Ufergeländes, welches 1616 Maria von Medici entsumpfen und mit dreifachen Alleen bepflanzen liess, und welches heute noch den damals erhaltenen Namen Cours-la-Reine (S. 516) trägt.

Die beiden grossen, mit Kolonnaden versehenen Gebäude der Brücke gegenüber, zwischen denen hindurch in der Tiefe der Rue Royale die Kirche La Madeleine sich zeigt, wurden 1760—68 auch nach den Plänen des Architekten Gabriel als *Garde-meubles* der Krone gebaut; jetzt ist in dem r. das *Marineministèrium*, und das andere enthält Privatwohnungen und wird an der Rue Royale von einem »Cercle« besetzt.